

Fünfte Franken-Laienspieltage in Heiligenstadt: Es steht nunmehr endgültig fest: Die fünften gesamtfränkischen Laienspieltage finden am Samstag und Sonntag, 27. und 28. Juni 1987, im oberfränkischen Markt Heiligenstadt statt. Die Schirmherrschaft über diese Franken-Theaterstage hat der Bamberger Landrat Senator Dr. Otto Neukumm übernommen. Zu den Laienspieltagen werden wiederum Theatergruppen aus allen fränkischen Regionen erwartet, darunter auch aus Hohenlohe-Franken in Baden-Württemberg. Neben Theateraufführungen am Samstag und Sonntag ist auch eine Podiums- und Plenumsdiskussion unter dem Motto *Sprachentwicklung und sprachgeschichtliche Perspektiven in Franken* als 13. gesamtfränkisches Theatergespräch geplant. Daran sollen Vertreter der drei fränkischen Universitäten *rund um die Fränkische Schweiz*, nämlich Erlangen, Bamberg und Bayreuth, teilnehmen. Ein weiterer Programmpunkt ist die Ehrung der Sieger im ersten fränkischen Mundart-Theater-Wettbewerb *Wie im richdig'n Leb'n* durch Senator Dr. Neukumm. An diesem Wettbewerb haben sich zahlreiche fränkische Autoren mit insgesamt 59 Theaterstücken beteiligt. Ein

besonderes Gewicht innerhalb des gesamtfränkischen Theaterfest soll die Jugendarbeit bekommen. Hierfür ist am Sonntag nachmittag ein eigenes Programm geplant. Das Heiligenstadter Mundart-Theater-Festival richtet der örtliche Fränkische-Schweiz-Verein mit seiner bekannten Theatergruppe *Heiligenstädter Komödla*, innerhalb der Arbeitsgemeinschaft *Mundart-Theater-Franken*, aus. Die Laienspieltage werden aber auch nachhaltig unterstützt durch den Markt Heiligenstadt und den Landkreis Bamberg. Der Begründer und Sprecher der AG Mundart-Theater-Franken, Franz Och, freut sich, daß mit der Ausrichtung der fünften Franken-Laienspieltage dieses besondere fränkische Fest wieder an seinen Ausgangspunkt zurückkehrt. Auch die ersten Laienspieltage fanden im Leinleiterthal in der Fränkischen Schweiz statt, und zwar im talabwärts gelegenen Unterleinleiter im Jahre 1983. Adressen für die Laienspieltage 87: Herbert Rünagel, Stücht 5, 8551 Heiligenstadt, Telefon 09198/462 oder 0951/203532 sowie Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 8570 Pegnitz, Telefon 09241/3548 und Fremdenverkehrsamt Heiligenstadt, Telefon 09198/721-7222.

fpd

Aus dem fränkischen Schrifttum

Josef Kuhn: **Rhöner Dorfgeschichten**, Band II, 183 Seiten, geb. Verlag: Richard Mack KG, Buch- und Offsetdruck, Mellrichstadt, 1986.

Dieses Buch von Josef Kuhn, Jahrgang 1918, kann man als Lobgesang auf den Menschen und die wilde Natur der Rhön ansehen. Wenn man bedenkt, daß Kuhn selbst aus diesem landschaftlich reizvollen Gebiet Frankens stammt, ist dies kein Wunder. Er, der sehr heimatverbunden ist, liebt nämlich den besonderen Menschenschlag dieser Gegend. So beschreibt der Autor, durch welche rauen Lebensbedingungen die Rhöner geprägt wurden, und wie früher ihr Leben aussah. Dabei waren vor allem die Individualität und die Originalität des Einzelnen im gemeinsamen Dorfleben bestimmend. Im Gegensatz hierzu spricht Kuhn offen Kritik an der heutigen Rhöner Gesellschaft aus. So beanstandet er Unbeständigkeit und Konflikte der Jugend mit Brauchtum und Natur. Dies gelingt ihm besonders gut durch seinen lehrhaften, aber auch ironisch-lebhaften Stil. In seinen Geschichten bringt er so, verständlicherweise, seine Sehnsucht nach der alten, und seiner Meinung nach besseren, Welt zum Ausdruck. Er wünscht sich die Rhöner noch durch Religiosität und Einfältigkeit geprägt, wobei

letzteres vollkommen positiv gesehen werden muß. So schlägt Kuhn vor, *althergebrachte Formen dörflichen Zusammenlebens wieder zu erneuern*. Den letzten Teil seines Buches: *Ein Erinnerungsmaß*, das er seinen Eltern widmet, ist zugleich natürlich auch eigene Biographie. Der Autor ist Tier- und Naturfreund und weiß von beiden teils romantische, lustige, aber auch traurige Geschichten zu erzählen. Besonders gelungen sind auch die vereinzelt auftauchenden Gedichte, die fast hauptsächlich im Rhöner Dialekt geschrieben sind, die Landschaft und Mensch charakterisieren und von tiefer Gläubigkeit zeugen. Zur Illustration der *Rhöner Dorfgeschichten* dienen einige treffende, skizzenhafte Federzeichnungen Anton Hippelis. Insgesamt ein gelungenes, unterhaltsames Buch, dessen lehrhafter Charakter nicht zu unterschätzen ist.

Gertrud Berthel

Emmscht — Emmstadt = Münnertadt. Zur Neuerscheinung des Romans **Schicksal, Schatz und Scharlatane** von Günter Endriß; Esoterik Verlag Wiesenthied; 512 Seiten, 37,- DM. Schicksal, Schatz und Scharlatane überschreibt Günter Endriß seinen im Spätherbst 1986 erschie-

nenen Roman und nur selten geht ein Romanschreiber so konsequent auf die im Titel genannten Sachverhalte ein, wie dies der Autor Seite auf Seite demonstriert. Der Handlungsverlauf bewegt sich um eine Schatzsuche, die von biederer aber auch zwielichtigen Zeitgenossen betrieben, schließlich jedoch ergebnislos abgebrochen wird. Der Leser wird dabei von den vielfach verstrickten Schicksalen der in den buntesten Farben geschilderten Gestalten geradezu "angesogen" und wer sich erst einmal die in einer einmalig formulierten Sprache heraufbeschworene Zeit um 1945 eingelesen hat, wird das Buch nur mehr ungern aus der Hand legen. Ja, das spezifisch Originale der Sprache ist es, was den Lesern fesselt, nicht selten auch fasziniert, gelegentlich zum Schmunzeln aber auch zum Nachdenken anregt und ihn nicht mehr losläßt. Die fränkische Lebensart und das kleinstädtische Milieu des anmutigen, traditionsreichen Münnerstadt werden so detailliert, lebendig und stellenweise geradezu provozierend geschildert, daß im Nachhinein der Eindruck entsteht: *fränkischer geht's nimmer*. Unter *fränkisch* versteht der Autor jedoch nicht das starre Eingebundensein in Traditionen oder Landsmannstümelei, sondern das zugleich Weltoffene, Freie und zuweilen Freche, das zusammengenommen eine recht eigenwillige Mischung ergibt, eben die so schwer definierbare im Grunde aber doch einfache fränkische Lebensart. Wer die Jahre um 1945 noch bewußt miterlebte, wird sich unvermittelt hineinversetzt fühlen in all' die Wirren dieser ausweglos scheinenden Zeit. Wer diese Aera jedoch nur vom Hörensagen oder aus der einschlägigen Literatur kennt, wird mit jeder Seite näher herangeführt an Zeitalbläufe, die heute bereits Geschichte sind, hier: dokumentierte, fränkische Zeitgeschichte. Ludwig Revier

Christa Schmitt: **Auge und Lidstern**, Gedichte, herausgegeben vom Literaturbüro der Stadt Erlangen, 24 Seiten, kartonierte, Erlangen, 1986.

Im Rahmen einer kleinen Werkstatt-Text-Reihe stellt die in Erlangen lebende Autorin Christa Schmitt zweiundzwanzig neue Gedichte vor. Es sind Verse, die von einer sensiblen Sprache zeugen, die auf behutsame und nachdenkliche Weise erfahrene Wirklichkeit umsetzen. In dem Titelgedicht *Auge und Lidstern* heißt es: *Wort, / verborgen / in der Schale / der bitteren Frucht / märzleicht / und / schneeschwer / verwandelt ins Licht / der Rede und Sprache . . .* Eine Gruppe von Gedichten wendet sich Katzen zu. Von einer Katze wird gesagt: *Aus tiefstem Auge / strahlt Ver-*

gangenheit, / wenn du / aus dem Dämmer kommst, / Katze, / Herrscherin, / im Land aus Zwielicht und Geheimnis. Auf ein besonderes Interesse stoßen *Fränkische Miniaturen*, in denen die Lyrikerin einige Orte am Main porträtiert: Dettelbach und Sulzfeld, Ochsenfurt und Marktbreit, die Vogelsburg und Würzburg. Auch abgelegene Orte werden ins Bild gehoben, Prichsenstadt zum Beispiel. Von diesem *mauer- und turmbeehrtem Asyl* vermutet die Autorin, daß Kaspar Hauser hier gerne gelebt, gelitten und gestritten hätte: *Manchmal / träumen die Mauern davon, / seine Hand / hätte sie berührt.* Christa Schmitt schreibt ganz ruhige Verse, sie meidet jede modische Fremdheit und spricht alles mit verhaltener Stimme vor sich hin. Gerade eine solche Poesie kann Zustimmung und Förderung in unserer Zeit erfahren. Die Autorin wurde 1941 in Kratzau /Reichenberg geboren, studierte in Würzburg Germanistik, hat sich einen Namen gemacht durch heimatkundliche und editorische Arbeiten, auch durch Einzelbeiträge in Zeitungen und Zeitschriften, nicht zuletzt auch in FRANKENLAND.

Hans-Dieter Schmidt

Ludwig Benkert: **Bad Neustadt. Die Stadtchronik.** 548 Seiten mit mehr als 400 Abbildungen – davon 26 farbig –, künstlerischen Zeichnungen, Sachzeichnungen, Plänen, Handschriften, Tabellen und Zeitdokumenten, Verlag Sendner und Neubauer (Bad Neustadt/Creußen) 1985, Druck: Rötter Druck und Verlag GmbH (Bad Neustadt), 78,- DM.

Studiendirektor Dr. Ludwig Benkert, Stellvertretender Leiter des Rhöngymnasiums Bad Neustadt (Saale) und Stadtarchivar, ist seit Jahrzehnten mit der Ordnung und Auswertung der Archivalien und der Erforschung der Geschichte der Stadt Bad Neustadt beschäftigt. In vielen kürzeren Veröffentlichungen und Vorträgen über Teilbereiche der Geschichte der Stadt wurde sein profundes Wissen sichtbar. Der Wunsch der Öffentlichkeit, diese Erkenntnisse in einer Stadtgeschichte nachlesen zu können, verband sich mit dem gesteigerten Interesse des Stadtrats und des damaligen Bürgermeisters Goebels an einer umfassenden historischen Bestandsaufnahme in Form einer Chronik, als man 1972 mit der Altstadtsanierung begann und ein gesichertes Wissen um gewachsene Strukturen und historische Zusammenhänge für die aktuellen Entscheidungen voraussetzte. So sind Anregung und finanzielle Unterstützung dieses Werkes durch die Stadt zu erklären. Der Verfasser übernahm den Auftrag, eine zusammenhängende Geschichte

der Stadt zu schreiben. Er stützte sich weitgehend auf die geschichtlichen Quellen vornehmlich des Stadtarchivs. Die ungeheure Materialfülle bändigte er mit einer übersichtlichen Gliederung, angelegt in 19 Hauptkapiteln, in denen der Stoff unter vielen Teilüberschriften historisch-entwickelnd dargeboten wird. Besondere Beachtung über lokales Interesse der Heimatgeschichte hinaus verdienen die Artikel über die *Pfalz Salz* und über die *Lage der Pfalz*, die der Verfasser mit vielen überzeugenden Argumenten auf dem Stadthügel sucht. Starke Beachtung beim Leser finden auch die Darstellung der *Geschichte der Salzburg* (Erstnennung 1159) und der Abschnitt über das "Werden der 'neuen Stadt'" ("nova civitas" 1232). Reicher fließen die Quellen im Spätmittelalter und in der Zeit der Glaubenskämpfe, wo sich wieder eine überregional bedeutsame neue Erkenntnis findet, nämlich die verwandschaftliche Beziehung Martin Luthers zu Neustadt und die Genealogie der Lindemanns, der Familie der Mutter Luthers. Über weitere 400 Seiten, gegliedert nach den geschichtlichen Epochen, werden die Erkenntnisse über die Zeit des 30jährigen Krieges bis zum Ende des Hochstifts 1802, dann über die Zeit bis 1914, den Ersten Weltkrieg, über die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die Besatzungszeit und danach von 1948 – 1984 einschließlich der Entwicklung, die durch die Gebietsreform ausgelöst worden ist, dargestellt. Man hält ein handliches *Archiv*, einen überreichen Quellen- und Darstellungsband in einem in Händen. Schade, aber verständlich, daß bei dieser Materialfülle Einzelquellennachweise verlegerisch im Text nicht unterzubringen waren. Die Arbeit des Verlags sendner & neubauer zeichnet sich durch Sachlichkeit und saubere handwerkliche Arbeit aus. Die zahlreichen Abbildungen, viele bisher unveröffentlicht, haben in erster Linie dokumentarischen Charakter. Viele Zeichnungen, Tabellen und Skizzen wurden eigens für die Chronik angefertigt. Sehr wertvoll sind die sorgfältig angelegten Register (Sachregister 48, Namensregister 24 und Ortsregister 9 Spalten). Ein Urteil aus berufenem Munde: Prof. Dr. Otto Meyer, Würzburg, bezeichnet das Erscheinen der Stadtchronik als *eine Sternstunde in der Neustädter Geschichtsforschung*.

Erwin Gensler

und Kultur ist das angezeigte Buch der 3. Band. Mit 550 Seiten ist es ein gewichtiges Werk in jeder Hinsicht. An diesem Buch wird niemand mehr vorbeikommen, der sich intensiv mit der Hersbrucker-, der Pegnitzalb usw. befassen will. Pegnitz und das weite Umland sind zu diesem Opus zu beglückwünschen. Man wußte ja schon länger, daß die beiden Verfasser versierte Kenner und Büchermacher sind, hier haben sie gezeigt, daß sie den großen Atem haben, eine derart schwierige, weil vielseitige Aufgabe zu lösen. Es geht nicht um Aufzählungen von Ereignissen, sondern um die Einbettung der örtlich-engeren in die weitere teils landesweite Sicht, um so das Verstehen zu ermöglichen, um Zusammenhänge wirklich verständlich zu machen. Welche immense Arbeit mußte geleistet werden. Die aufgeführten Fakten sind Legion. Und hier ist auch der einzige "Schwachpunkt": Es fehlt im Anhang das Personen- und Sachregister. Vielleicht verständlich, wenn man annehmen darf, daß weitere 30 Seiten dazugekommen wären. In etwa hilft aber das ausführliche Inhaltsverzeichnis über sieben Seiten darüber hinweg. In 16 ausführlichen Kapiteln mit zahlreicher Unterteilung, einem Anhang, überaus reicher Literaturangabe (insgesamt und hinter jedem Kapitel) führt der Gang durch die Geschichte der Stadt und des Umlandes. Selbstverständlich beginnt auch dieses Buch mit der Vor- und Frühgeschichte, den Siedlungsbewegungen und den ersten Territorialbildungen bis dann im 12. Jhd. die Neuordnung des Lebensraumes am Oberlauf der Pegnitz erfolgte. Um nur einmal einen Hinweis auf die oben genannte Einbettung zu geben, seien hier die Gründung des Bistums Bamberg, des Klosters Michelfeld, Bischof Otto und die Kirchenreform usw. genannt. Im Hoch- und Spätmittelalter wird dann die böhmische Expansion, die Böhmishe Herrschaft in Neuböhmen ausführlich – u. a. – beschrieben. Im 15. und 16. Jhd. erfahren wir unbedingt Notwendiges über die Zollersche, pfälzische Herrschaft im Umkreis von Pegnitz, lesen vom Übergang zur Neuzeit und den religiösen Unruhen. Bis zur Säkularisation erfahren wir vieles über konfessionelle, künstlerische Entwicklungen. Kapitel XII bringt dann frühe Formen des Wirtschaftslebens, zeigt Landwirtschaft, Handwerk, Nutzung natürlicher Rohstoffe usw. Kapitel XV zeichnet den Weg der Stadt vom 1. zum 2. Weltkrieg nach um dann den Neubeginn und das heute Erreichte zu erläutern. Dieser ganz kurze Einblick in den Inhalt gibt überhaupt keine Vorstellung vom Reichtum des Dargestellten; man kommt aus dem Staunen über die

Gerhard Philipp Wolf und Walter Tausendpfund:
Pegnitz – Veldensteiner Forst, Palm und Enke, Erlangen, 1986, Preis: 29,80 DM.

In der Schriftenreihe des Fränkische-Schweiz-Vereins: Die Fränkische Schweiz – Landschaft

großen Kenntnisse der Verfasser, und ihre Fähigkeit, dieses Wissen und diese Erkenntnisse auch sprachlich anschaulich und verständlich wiederzugeben, nicht heraus. Es ist tatsächlich ein Lesebuch der Geschichte der Stadt Pegnitz und des Umlandes geworden, das man aufschlagen kann, wo man will, das immer wieder fesselt und reizt, weiterzulesen. Es hieße wirklich beckmessern zu wollen, wollte man so Kleinigkeiten, wie "links und rechts" bei einer Wappenbeschreibung, oder bei der Beschreibung der Dornischmarter die Anmerkung: "zeigt die Dreifaltigkeit" zu beanstanden. Es handelt sich auf dem Foto um die Darstellung der Dreifaltigkeit mit der Marienkrönung, dem Gnadenbild von Gößweinstein, einer Darstellung auf vielen Marten im Wallfahrtsbereich um Gößweinstein. Für dieses Buch gilt: Die wissenschaftliche Erforschung des geschichtlich reichen Gebietes am Oberlauf der Pegnitz, das in vielerlei Hinsicht ein Grenz- und Übergangsland verschiedenster politischer, wirtschaftlicher und geistiger Strömungen darstellt, ist in unserem Jahrhundert jetzt maßgeblich geprägt durch die Arbeit von G. PH. Wolf und W. Tausendpfund. Ihr Vorgänger H. Bauer ist damit in seinen großen Verdiensten nicht geschmälert "Nehmt und lest!"

Schl.

Carlheinz Gräter: **Anmutigste Tochter des Mains.** Ein tauberfränkisches Lesebuch – Hausbuch einer Landschaft. Franconia-Buch, herausgegeben von Fränkische Nachrichten, Druck und Verlags GmbH, Tauberbischofsheim, 1986. 368 Seiten, DM 34,-.

Das Tauberland in seiner Vielfalt will der Herausgeber darstellen und mit seinem Lesebuch Heimatkunde in außergewöhnlicher Form vermitteln. 220 Texte dokumentieren die verschiedenen Aspekte der Region: Historisches und Gegenwärtiges wird berichtet. Persönliches und Typisches, über Natur und Architektur. 17 Kapitel setzen die Schwerpunkte: Städte wie Rothenburg, Bad Mergentheim oder Wertheim sind die Themen, "Tauberquelle und Keuperlauf", "Ländchen unterm Ordenskreuz" oder "Das Rätsel der Achteckkirchen" heißen andere Überschriften. Die Kommentare des Herausgebers Carlheinz Gräter zu den ausgewählten Texten sind kursiv abgesetzt und tragen dazu bei, daß die verschiedenen Aspekte zu einem einheitlichen Bild der Region zusammengeführt werden. Zusätzlich wurde das Buch mit mehr als 70 Graphiken illustriert. In dem ausführlichen Literaturverzeichnis schließlich sind 120 Sammelwerke, Monographien, Zeitschriften, Reisetagebücher

und Manuskripte genannt, aus denen das Lesebuch zusammengestellt wurde. Da diese Literatur großenteils nur noch schwer zugänglich ist, erhält das Quellenverzeichnis zusätzlichen Wert und ist unersetztlich für die intensive Beschäftigung mit der Region. Als Einführung, zum Kennenlernen der Region genauso wie als Anregung für Leser, die Bekanntes und Neues über die Landschaft suchen, bietet das Lesebuch Wissenswertes und Unterhaltung.

Ulrike Bredthauer

Eduard Kohl: **Ortsgeschichte des Marktes Zell am Main.** Herausgegeben von der Gemeinde Zell am Main, 1986 X/198 S., mit ca. 160 s/w. Abb. und einem Aquarell von Otto Raupp, geb., DM 30,-.

Der heimatgeschichtlich Interessierte mußte bisweilen lange suchen, wollte er sich über die wechselvolle Vergangenheit der Gemeinde Zell am Main informieren. Die erste Zeller Ortsgeschichte des Pfarrers J. B. Kestler ist bereits rund 130 Jahre alt und, wie eine Vielzahl neuerer Arbeiten, oft nur mühsam zu beschaffen. Der Wert dieser, von der Gemeindeverwaltung herausgegebenen Schrift liegt allerdings nicht nur darin begründet, eine in sich geschlossene Ortschronik wieder verfügbar zu machen, sondern sie berichtet auch von Ereignissen und Entwicklungen bis in unsere Tage, sie ist aktuell. In fünfzehn, reich bebilderten Kapiteln gelang es dem Verfasser, die Essenz einer über dreißigjährigen Sammler- und Forschertätigkeit in einem vielschichtigen und lebendigen Bild zu präsentieren. Während zur Zeller Vor- und Frühgeschichte oft nur Mutmaßungen möglich sind, setzt eine gesicherte Überlieferung erst 1128 mit der Gründungsurkunde des Klosters Oberzell ein, als der Ort, an dem das Kloster errichtet werden soll, explizit genannt wird: *in loco qui dicitur cella* (S. 5). Die herausragende Bedeutung der beiden Klöster Ober- und Unterezell wird hier – mit dem Hinweis auf entsprechende Spezialliteratur – nur summarisch abgehandelt, liegt doch der zeitliche Schwerpunkt der Arbeit angesichts der Überlieferungssituation eher in der Zeit des 17. bis 20. Jahrhunderts. Bedeutende Themenkomplexe wie Pfarr- und Schulwesen, Kommunales, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe würden nur einen unvollständigen Einblick geben können, wenn sie nicht, wie geschehen, durch sozialgeschichtliche Aspekte ergänzt worden wären. Insbesondere das Kapitel *Schwere Zeiten* (S. 57 ff.) vermittelt nicht nur historische Fakten, sondern berichtet auch von den speziellen Sorgen und Nöten der Zeller Bürger in Kriegs- und Friedenszeiten.

Auch wenn hervorragenden Persönlichkeiten der Zeller Geschichte ein eigenes Kapitel gewidmet ist, so bleibt doch der "Normalbürger" immer im Mittelpunkt der Darstellung, wie beispielsweise die Abschnitte zu Gaststätten und Heckenwirtschaften, oder zum Vereinswesen belegen mögen. Obwohl um die historische Wahrheit bemüht, versteht sich Kohls Ortsgeschichte nicht als *streng wissenschaftliche Arbeit* (S. V) – der "Berufshistoriker" mag dies bedauern, zumal detaillierte Quellenangaben leider nicht genannt werden –, sie soll vielmehr Anregung sein, *Gedrucktes und Geschriebenes von unserem Dorf aus Zeitungen und sonstigen Quellen zu sammeln* (S. V), um heute Geschehenes und morgen Vergessenes der Nachwelt zu erhalten; eine Anregung, die nicht nur für den Zeller Bürger Gültigkeit haben sollte!

Werner Mahlburg

machung des mit Anmerkungen, Anhängen und 135 Abbildungen ausgestatteten Bandes verdient hohes Lob.

D. Schug

Evang.-Luth. Dekanat Neustadt an der Aisch –

Portrait eines Dekanatsbezirks. In Namen der Pfarrkonferenz herausgegeben durch einen Arbeitskreis. Redaktion Italo Bacigalupo und Johannes Tröps. Verlag der Evang.-Luth. Mission Erlangen 1986.

Mit dem Bändchen über das Dekanat Neustadt an der Aisch wird die Reihe von Portraits bayrischer Dekanatsbezirke fortgesetzt, aus der für den fränkischen Raum bisher bereits Bad Neustadt/Saale, Coburg, Erlangen, Fürth, Hof, Lohr am Main, Markt Einersheim, Münchberg und Weißenburg erschienen sind. Neben den Kurzdarstellungen der Gemeinden des Dekanatsbezirks und der gemeindlichen Arbeit im Dekanatsbezirk verdienen die Beiträge von Heinz Kühlwein über *Frühes Christentum an Aisch und Ehe*, von Wolfgang Mück über *Neustadt an der Aisch*, von Reinhold Ohlmann *Die Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch* und von Italo Bacigalupo über *Ländliches Judentum im mittleren Aischgrund* und über *Gutenstetten mit Reinhardshofen*, mit interessanten kunst- und siedlungsgeschichtlichen Aspekten besondere Aufmerksamkeit. Wie gewohnt, verbinden die einzelnen Darstellungen historische Gesichtspunkte über die Entstehung und die Entwicklung der Gemeinden, über die Baugeschichte und Gestalt der Kirche mit aktuellen Darstellungen des Gemeindelebens. Die Aufmachung des Bändchens ist außerordentlich geschmackvoll mit ansprechenden Grafiken und vielen Bildern. Historisches und Gegenwärtiges, Heimatgeschichte mit Darstellungen gegenwärtigen Gemeindelebens in seinen Umbrüchen verbinden sich gut. Es wäre schön, wenn im Laufe der Jahre zumindestens für Franken diese Reihe von Dekanatsbänden vermehrt und vervollständigt werden könnte.

Gerhard Schröttel

Ludwig I. und Aschaffenburg. Ausstellung zum

Ludwig-Gedenkjahr 1986 vom 31. Oktober bis 30. November. Ausstellungskatalog, herausgegeben vom Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg und vom Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V., 1986, Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, Neustadt/Aisch, 96 Seiten, DM 10,-.

Mit einer Ausstellung zum Ludwig-Gedenkjahr 1986 hat das Aschaffenburger Stadt- und Stifts-

Jakob Andreas: Die Neustadt Erlangen – Planung und Entstehung. Hrsg. Heimatverein Erlangen und Umgebung e.V. und Stadtarchiv Erlangen. Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatkunde 33/1986 (Sonderband), 246 Seiten, DM 24,80.

Nachdem der Verfasser bereits 1983 eine Magisterarbeit über die *Hausarchitektur Erlangens im 17. und 18. Jahrhundert* vorgelegt hatte, ermöglichte es ihm der glückliche Fund unerschlossener Quellen im Staatsarchiv Bamberg, mit einer breit angelegten Arbeit über Planung und Entstehung der Erlanger Neustadt Wesentliches zum wissenschaftlichen Ertrag des Hugenottengedenkjahrs 1986 beizutragen. Dabei ist ihm – die Leser seines Buches werden es ihm danken – eine lesbare, nirgends in deskriptiven Details ertrinkende Darstellung gelungen. Man fühlt sich in des Autors Überlegungen einbezogen, wenn er etwa die Motivation erwägt, die Markgraf Christian Ernst zur Gründung einer Planstadt bewogen haben mag. Und man wird es mit dem Autor als paradox empfinden, daß Erlangen nicht nur keineswegs als typische *Hugenottenstadt* zu gelten hat, sondern ausgerechnet mit Richelieu, der Stadt des großen Hugenottenfeindes, am meisten Ähnlichkeit aufweist. Nicht minder gerne nimmt man ihm ab, daß die später als höchst provinziell klassifizierte Neustadt Erlangens zu ihrer Entstehungszeit als zeitgemäße und auch ästhetisch gelungene Gründung zu gelten hatte, als der *Versuch eines an und für sich wenig bedeutenden Kleinstaates, sich an modernen mercantilistischen Strömungen und der gesamteuropäischen Architekturtheorie zu beteiligen*. – Die Auf-

archiv in Zusammenarbeit mit dem Geschichts- und Kunstverein einen wertvollen Beitrag zum noch wenig erforschten Leben des Königs in seiner Sommerresidenz Aschaffenburg geleistet. Neben der Beschreibung der wichtigsten Exponate bietet der Katalog zugleich Ergebnisse neuer historischer Forschung zu diesem Thema. Vor allem auf der Grundlage der Aschaffenburger Zeitung beschreibt Werner Krämer die Aschaffenburger Verhältnisse zur Zeit Ludwigs I. und hebt dabei vor allem den positiven Einfluß des Königs auf das Bildungswesen, auf Handel und Gewerbe und auf die Kunst sowie sein Interesse für das Wohl der Untertanen hervor. Brigitte Schad hat das Wirken des Aschaffenburger Hofbibliothekars Joseph Merkel untersucht, der von 1814 bis 1866 Leiter der Königlichen Bibliothek war und den Ludwig I. als Gelehrten und als Menschen sehr schätzte. In einem weiteren Beitrag zeichnet Brigitte Schad ein Lebensbild der Aschaffenburgerin Caroline Lizius (1825–1904), deren Bildnis Aschaffenburg in der Schönheitsgalerie Ludwigs I. in Schloß Nymphenburg vertritt. Das Verhältnis des Königs zu den Damen beschreiben auch die beiden letzten Aufsätze des Katalogs. Carsten Pollnick geht auf die Affäre des Königs mit Lola Montez ein, deren Grafendiplom Ludwig I. 1847 in Aschaffenburg unterzeichnete. Die lebenslange Verehrung des kunstliebenden Königs für schöne Frauen schließlich ist das Thema von Renate Welsch. Sie behandelt dabei auch die etwas heikle Frage, ob Ludwig I. in der Aschaffenburgerin Elisabeth Pfaff (geboren 1847) ein uneheliches Kind hinterlassen habe, wofür es einige Hinweise, jedoch keine Belege gibt. Ein Auszug aus dem Tagebuch des Freiherrn Georg von Tautphoeus (1796–1881) aus dem Jahr 1838, der das gesellige Leben in Aschaffenburg beschreibt, ergänzt das Bild der Zeit, das der Katalog vermitteln will.

Ulrike Bredthauer

Eugen Rümmelein: **Der neue Tag**, Gedichte, 1985, Pohl-Verlag Celle, 141 Seiten.
Seine Gedichte aus den Jahren 1946 bis 1985, vor allem aber die Alterslyrik von 1984 und 1985 veröffentlicht Eugen Rümmelein, in diesem 1985 erschienenen Gedichtband. Der Dichter versucht, seine Eindrücke und Gedanken über das Leben in seiner ganzen Vielfältigkeit zu vermitteln und damit den Leser zu eigenem Nachdenken anzuregen. Zu seinen Themen gehören das *Schrebergarten-Idyll* und andere Naturbilder ebenso wie *Der arme Poet*, eine Kunstausstellung, Weihnachten oder Italien- und Griechenlandein-

drücke. Auch einige Übersetzungen großer Vorbilder, zum Beispiel Petrarcas oder Michelangelo Buonarrotis, sind zu finden. In seinem Vorwort würdigt Wolfgang E. Grosch den Dichter: *Ein Leben lang schon liebt Eugen Rümmelein Verse; seit Jahren trägt er ausgewählte Gedichte unserer Dichter den Freunden der Lyrik vor, unermüdlich – was liegt da näher, nun selbst sein Leben und Erkennen in Versen auszudrücken*. Mit zahlreichen Zeichnungen, die dem Band beigelegt sind, unterstreicht Eugen Rümmelein die Aussage seiner Gedichte.

Ulrike Bredthauer

Helmut Brosch, Gerlinde und Rainer Trunk (Red.): **Das Bezirksmuseum Buchen u. seine Sammlungen**, Buchen 1986. 128 SS., mit zahlreichen SW-Abbildungen und Vignetten im Text; 14,8 x 21 cm; ISBN 3-923699-12-3.

Aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens hat der sehr rührige Verein Bezirksmuseum Buchen in seiner Schriftenreihe "Zwischen Neckar und Main" als Heft 23 eine stattliche Broschüre herausgebracht in der die einzelnen Sammlungsteile vorgestellt werden. Schon die bloße Übersicht, die von der Geologie, die Römerzeit, Odenwälder Tracht, Münzen- und Medaillensammlung bis zur Volksliedsammlung Albert Brosch reicht und insgesamt 16 Abteilungen umfaßt, überrascht und reizt zum Besuch dieses Museums. Kundig und knapp wird jede Abteilung kurz vorgestellt, ihre Konzeption erläutert und auch hie und da ein Ausblick auf die Zukunft gewagt. Ein Büchlein also weniger zum Besuch des Museums, sondern mehr zum Vor- oder Nachbereiten. Dazu wird man es gerne in die Hand nehmen, wenn man sich auch im Bildteil die erläuternden Unterschriften direkt unter der Abbildung gewünscht hätte, um sich so lästiges Nachblättern zu ersparen.

-r

Hinweis:

Diethard H. Klein (Hrsg.): **Rauchbier, Frankenwein und grüne Klöße**, 368 Seiten, farbiger Umschlag und 80 Abbildungen, DM 28,-, Stieglitz-Verlag E. Händle, 7130 Mühlacker, 1985.

Diese stattliche Sammlung von Erzählungen kündet von fränkischen Genüssen und fränkischer Lebensart. Beiträge von Karl Burkert, Carola von Crailsheim, Franz Dittmar, Anton Dörfler, Hans Dörfler, Paul Heyse, Sophie Hoechstetter, E.T.A. Hoffmann, Franz Hotzen, Jean Paul, Hans Nordheim, Hans Probst, Alois

J. Ruckert, Friedrich Rückert, Hch. Schaumberger, Kuni Tremel-Eggert, Anton Schnack und Jakob Wassermann bieten einen abwechslungsreichen literarischen Rummel durch fränkisches Land. Damit fügt der rührige Verlag dem in gleicher Weise ausgestatteten Werk "Frankenwein und blaue Zipfel" ein weiteres lesenswertes Haus- und Lesebuch an. u.

Hinweis:

Horst Bröstler (Hrsg.): **Alte Ansichten aus Stadt und Altlandkreis Lohr am Main.** Zur Erinnerung an vergangene Zeiten. 144 Seiten, geb., farb. Einband, 18 x 20 cm, 1986. Horst Bröstler GmbH, Verlag für Anzeigenblätter und Drukerei, 8772 Marktheidenfeld.

Der Herausgeber und Verleger setzt mit dem vorliegenden Bildband die mit "Alte Ansichtskarten aus dem ehemaligen Landkreis Marktheidenfeld" (1984) und "Alte Ansichtskarten von Marktheidenfeld" (1985) begonnene Reihe fort. Sowohl die Stadt Lohr am Main als auch die einzelnen Orte des ehemaligen Landkreises Lohr werden in liebenswürdigen alten – teils farbigen Ansichten mit begleitenden kurzen Textbeiträgen vorgestellt, wecken bei den älteren Mitbürgern Erinnerungen und bieten den jüngeren Zeitgenossen Einblicke in die Idylle der Vergangenheit. u.

Heimatgeschichte breit gestreut. Der Landkreis Roth hat das fünfte Heft der Schriftenreihe *Heimatkundliche Streifzüge* herausgebracht. Die Beiträge reichen von den aktuellen Grabungsfunden aus der Vorgeschichte und der urnenfelderzeitlichen Siedlung von Untermainbach über die Bedeutung der Heidecker Ritter bis in die Schulgeschichte dieses Jahrhunderts. Ferner lassen die noch geltenden Bezeichnungen unserer Fluren viele geschichtliche Rückschlüsse zu. Zum Abschluß des fünften Heftes wird noch das Buch *Mühlen und Hämmer im Landkreis Roth* besprochen. Bei der Vorstellung des Heftes wies Landrat Dr. Helmut Hutzemann darauf hin, daß die Verbundenheit zur Heimat immer wieder zu neuen Forschungen und Arbeiten über geschichtliche Themen ermuntert. Dabei wird das Spektrum der Aufzeichnungen breiter und verdeutlicht so die Vielzahl unseres Raumes. Die Hefte 1 bis 3 können zum Preis von je 4,- DM, die Hefte 4 und 5 zum Preis von je 6,- DM beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, 8542 Roth und in den Buchhandlungen erworben werden.

Gustav Goes: **Bamberg, deutsche Stadt der Wunder und Träume.** Bildschmuck und Umschlag von Anna Löffler-Winkler. Faksimile-Ausgabe von 1930, herausgegeben vom Verlag des Antiquariat Murr, Bamberg. 168 Seiten, DM 16,-.

Die Faksimile-Ausgabe ermöglicht dem Band erneut die weiteste Verbreitung, die der damals amtierende Oberbürgermeister Luitpold Weegmann in seinem Vorwort dem prächtigen, lebenswarmen und so gedankenreichen Heimatbuch wünschte. Der Autor Gustav Goes sieht ein zauberhaftes Leuchten überall in seiner Heimatstadt, die er mit lebendiger, bildreicher Sprache und lyrischen Einschüben liebevoll beschreibt. Er vermittelt so ein eindrucksvolles Bild von Bamberg vor dem Zweiten Weltkrieg, unterstützt von den Zeichnungen Anna Löffler-Winklers. Der Dom, das Rathaus, die Regnitz, Theater und Bahnhof tauchen in den Kapiteln auf, aber auch Bilder wie der Laternenanzünder, der Grüne Markt vor zwanzig Jahren, Kaiser-Ulanen, Mond über Böttigers Haus oder Farbsymphonie auf dem Söller der Altenburg. In literarischer Weise beschreibt Gustav Goes die Stadt in ihrer vielfältigen Gesamtheit, als genauer Kenner – er ist in Bamberg aufgewachsen – erwähnt er jedoch viele Details, die dem oberflächlichen Betrachter nicht auffallen. Den Lesern und besonders allen, die Bamberg kennen, bringt er seine Stadt der Wunder und Träume damit sehr nahe, wenn auch viele seiner Beschreibungen nur noch Erinnerungen wecken können. Diese Erinnerungen weiterhin zu erhalten, ist ein großes Verdienst des Verlages des Antiquariats Murr. Ulrike Bredthauer

Bier und Hopfen im Bild hieß eine Ausstellung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg, die vom 17. Februar bis 29. März 1987 im Erdgeschoß des Stadtmuseums Fembohaus gezeigt wurde.

Der hierzu im Verlag Hans Carl, Nürnberg, vorgelegte Bildband enthält eine ausführliche, auch für den Laien lesbare Darstellung der Geschichte des Brau- und Hopfenwesens im Nürnberger Raum. Alle im Besitz der Stadtgeschichtlichen Museen befindlichen Stücke sind auf ganzseitigen Tafeln wiedergegeben. Der Katalog zeigt das Bildmaterial in chronologischer Folge. Ausführliche Erläuterungen zu jeder Reproduktion machen die Publikation zu einem Handbüchlein für den braugeschichtlich und an der Kulturgeschichte des Hopfens Interessierten. Der außerordentlich günstige Verkaufspreis von DM 24,- konnte nur durch erhebliche Zuschüsse gewährleistet werden.